

„Hebammen sind eines meiner Lieblingsthemen“

Schauspielerinnen Anna Schudt zur neuen ZDFneo-Serie „Push“, die tabufrei und emotional vom Klinikalltag dreier Hebammen erzählt

INTERVIEW MIT ANNA SCHUDT

Anmoderation:

Frischgebackenen Eltern ihr neugeborenes Baby in die Arme zu legen, das ist für Hebammen ein geradezu magischer Moment. Aber so eine Geburt läuft nicht immer nach Plan: geplatze Fruchtblasen, zu früh einsetzende Wehen, Babys in Beckenendlagen – all das ist keine Seltenheit. Auch nicht in der neuen, sechsteiligen ZDFneo-Serie „Push“, die schonungslos realistisch und emotional vom Klinikalltag dreier Hebammen erzählt. Eine von ihnen ist Anna, gespielt von Anna Schudt. Und insbesondere für Anna kommt es knüppeldick! Als bei einem Kind ein halbes Jahr nach der Geburt eine Hirnschädigung diagnostiziert wird, muss sich Anna mit einer Klage der Eltern auseinandersetzen. Anna beschäftigt quälende Schuldfragen: Ist ihr ein fataler Fehler unterlaufen? Trägt sie die Schuld am furchtbaren Schicksal des Kindes?

Wir haben uns mit Anna Schudt über den Beruf der Hebamme, die neue Serie, und über ihre Rolle darin unterhalten:

1. Frau Schudt, in der neuen ZDFneo-Serie „Push“ spielen Sie eine Hebamme. Wie haben Sie denn reagiert, als Ihnen diese Rolle angeboten wurde?

Also Hebammen sind eines meiner Lieblingsthemen, deswegen war ich sofort sehr interessiert. Und dann habe ich die Bücher gelesen und für mich waren die spannender als jeder Krimi (lacht). Frauen in den Wehen, also da könnte ich stundenlang drüber lesen, drüber reden. Ich finde das einfach so ein unglaublich archaisches und aufregendes Thema und finde Hebammen an sich sowieso unglaublich wichtig - und so, sag ich mal, schlecht präsentiert, sowohl in der Welt, als auch in Film und Fernsehen, dass ich Feuer und Flamme war. Es wurde innerhalb von Sekunden ein Lieblingsprojekt von mir. (0:42)

2. Wie haben Sie sich denn auf diese Rolle vorbereitet?

Ich bin eine große Vorbereitungsverfechterin und habe aber auch viele Gespräche mit meiner eigenen Hebamme geführt, die meine beiden ersten Kinder bei mir zuhause mit mir zur Welt gebracht hat und habe nochmal die Bücher von Michel Odent gelesen, die kann ich jedem empfehlen. Auch für jemanden, der jetzt gerade kein Kind bekommt oder eines möchte. Die sind unheimlich spannend, vor allen Dingen ‚Geburt und Stillen‘. Also, ich habe sehr viel gelesen und sehr viel gesprochen. Das war aber gar nicht so Arbeit für mich, weil ich es auch so spannend finde. (0:37)

3. Demnach wäre der Beruf der Hebamme auch eine Option für Sie gewesen?

Aber erst, nachdem ich mein erstes Kind bekommen habe. Erst, nachdem ich eine Hebamme kennengelernt habe, die für mich diese Welt eröffnet hat, von der ich nichts, aber auch gar nichts wusste. (0:11)

4. Anna und ihre Kollegin Nalan werden verklagt, weil ein halbes Jahr nach der Geburt, bei einem Kind eine Hirnschädigung diagnostiziert wird. Wie geht Anna damit um?

Für sie ist das extrem schwierig, wie für ihre Freundin Nalan ja auch. Die haben sich die Geburt ja geteilt. Nalan ist krank geworden, Anna hat die Geburt gemacht, Nalan die Vorsorge, und nun wollen die Eltern herausfinden, warum dieses Kind schwer hirngeschädigt ist. Und suchen einen Schuldigen. Was vollkommen verständlich ist, aber Anna ist fest davon überzeugt, keinen Fehler gemacht zu haben. Aufgrund ihrer ganzen Erfahrung sagt sie: ‚Nein, das haben wir nicht‘. Und irgendwann macht sie sich in Eigenregie auf die Socken, um herauszufinden, was dieses Kind haben könnte. Sie geht nach vorne, aber natürlich macht ihr das unheimlich zu schaffen. Auch menschlich. Sie möchte keinem Kind eine Hirnschädigung zugefügt haben. Das möchte niemand. (0:47)

5. Wie nah ist die Serie an der Realität?

Relativ nah, würde ich sagen. Also, das muss man schon auch aushalten wollen, was da so passiert. Es ist keine Blumenwiese (lacht), sondern da wird geschrien, das gibt's Blut und Schleim und Tränen und überforderte Männer und überforderte Frauen und Weinen, und was weiß ich. Aber es gibt natürlich auch die großen Glücksmomente. (0:18)

6. „Push“ zeigt Geburten sehr nah und tabufrei. Wie werden die Zuschauer reagieren?

Ich glaube nicht unbedingt, dass der Geburtsvorgang, den wir da aufzeigen, zur Beruhigung beiträgt, sagen wir jetzt mal so. Weil das so eine intime Geschichte ist, glaube ich nicht, dass man sich da zurücklehnt und das wie einen Krimi anschaut, wo die Leute abgeschlachtet werden. Das haben wir ja schrecklicher Weise schon so drauf. Geburt ist immer noch was extrem Intimes. Das muss man sich anschauen wollen. Ich mache ja gerne Filme, die man sich anschauen wollen muss. (0:34)

7. Nach Ihren eigenen Erfahrungen: Wie wichtig sind denn Hebammen?

Eigentlich hat niemand eine Ahnung vom Gebären und vom Schwangersein, bis er es selber ist. Und das soll man irgendwie einfach so können, obwohl man damit nicht in Kontakt getreten ist, weil man der Überzeugung ist, wir können das. Natürlich gibt es immer Ausnahmen und es gibt auch manchmal Komplikationen, aber im Prinzip ist es von der Natur so gedacht, dass wir das können. Aber wir sind ja auch Nachahmungstierchen. Das heißt, es muss ein Teil unseres Lebens gewesen sein, damit wir irgendeine Ahnung davon haben, wie babycaaring geht, wie es funktionieren kann, dass man ein Kind irgendwie aus sich rauspresst, wie das Stillen funktioniert. Davon haben wir keine Ahnung. Die Hebamme muss das alles abdecken und deshalb ist sie so ungeheuer wichtig. (0:49)

8. Glauben Sie, dass der Beruf der Hebamme heute noch attraktiv ist?

Ich glaube, man muss sehr viel Enthusiasmus mitbringen. Ich würde auf jeden Fall sofort Hebamme werden. Aber eine freie Hebamme zu sein bedeutet, du hast eine Haftpflichtversicherung, die fast dein gesamtes Gehalt verschlingt. Es ist gesetzlich geregelt, wie lange eine Geburt dauert. Ich glaube, die dauert vier oder acht Stunden. Das ist ein Durchschnitt und der wird bezahlt, alles andere wird nicht bezahlt. Dass eine Geburt manchmal 36 Stunden geht, ist völlig außer Frage. Und

du kannst nicht Dienst nach Vorschrift machen am Menschen. Das geht nie. Deswegen ist es natürlich unheimlich schwierig und ich glaube auch, dass diese ganzen Maßnahmen nicht dazu führen, dass mehr Leute Hebammen werden möchten und, dass der Krankenhausbetrieb noch weniger dazu führt. Du betreust halt teilweise acht bis zehn Gebärende, wie sollst du da diese 1:1-Betreuung leisten, die eine Frau dringend braucht. (0:56)

Abmoderation:

Anna Schudt im Interview zur neuen Serie „Push“, die einen schonungslosen Einblick in den Klinikalltag von Hebammen gibt. Die sechs Folgen laufen ab dem 10. März, immer sonntags um 20.15 Uhr bei ZDFneo. In der ZDFmediathek sind alle Folgen schon ab dem 1. März verfügbar.

Ansprechpartner:

all4radio: Daniela Chlouba, 0711 327 77 59 0